

Neue Chefin für Grazer Weltraumforschung

PORTRÄT. Die gebürtige Berlinerin Christiane Helling, derzeit in Schottland tätig, bringt als Schwerpunkt Exoplaneten und deren Klima nach Graz mit.

Von Norbert Swoboda

Gut Ding braucht Weile. Ganz besonders trifft dies auf eines der größten wissenschaftlichen Institute der Steiermark zu: Seit 2018 wird um die Besetzung des Direktors des Weltrauminstituts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) gerungen. Jetzt ist es offiziell: Die rund 100 Wissenschaftler bekommen mit der Astrophysikerin Christiane Helling erstmals eine Chefin. Sie wird ihr Amt – für zunächst fünf Jahre – am 1. Oktober antreten.

Das Weltrauminstitut in Graz hat eine stolze Geschichte zu verzeichnen. Eigentlich hätte man im Vorjahr das 50-jährige Jubiläum feiern sollen, aber wegen Corona musste dies abgesagt werden. Jedenfalls wurde das Institut 1970 entscheidend von Willibald Riedler mitbegründet, wobei dieser auf andere Weltraumaktivitäten an den Grazer Unis aufbauen konnte. Obwohl Österreich selbst ja keine Raketen entwickelte, konnte man sich bald an Missionen beteiligen – speziell in die Sowjetunion gab es schon sehr früh besondere Kontakte. Jedenfalls mauserte sich das Institut zu einem der größten und wichtigsten Standbeine der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Heute ist es das bedeutendste außerhalb von Wien.

Wenn Helling im Herbst das Institut übernimmt, bekommt sie die Leitung von Wolfgang Baumjohann übergeben, der genau vor 20 Jahren nach Graz kam. Der Norddeutsche, der in München forschte, erweiterte das breite Angebot von internationalen Missionen – derzeit ist man an 23 Missionen beteiligt.

Christiane Helling ist gebürtige Berlinerin (1969). Den Anstoß für ihre Studienwahl gab

kurioserweise ein Physiklehrer, der meinte, „die Astrophysik ist nichts für Sie“. Das stachelte sie erst recht an. Ihre wissenschaftliche Laufbahn startete 1999 nach ihrer Dissertation, für die sie den Tiberius-Preis der Berliner Hochschulen erhielt, an der Technischen Universität Berlin. Dort habilitierte sie sich auch vier Jahre später. Sie ging dann an die Universität Leiden (Niederlande), 2006 und 2007 war sie Forschungsstipendiatin der Europäischen Weltraumbehörde ESA. Danach wurde sie Advanced Research Fellow der Scottish University Alliance an der schottischen Universität St. Andrews.

Helling ist dort seit 2016 Direktorin für „Exoplanet Science“. Sie beschäftigt sich intensiv mit der chemischen Vielfalt von Exoplaneten (Planeten, die um andere Sterne als unsere Sonne kreisen) und sogenannten „Braunen Zwergen“. Die Forscherin interessiert sich vor allem für die Wolkenbildung (da geht es um „Mineralwolken“) und für das Klima dieser Exoplaneten. Dafür erhielt sie auch 2011 ein europäisches Forschungsstipendium. Im Rahmen dieser Arbeit gelang erstmals die dreidimensionale Wettersimulation eines Exoplaneten. Sie ist übrigens Mitbegründerin des Arbeitskreises AstroFrauenNetzwerk in der Astronomischen Gesellschaft in Deutschland.

Helling bringt aber auch noch ganz andere Ansätze nach Graz mit. Sie interes-

siert sich vor allem für interdisziplinäre Zusammenarbeit, und hat in St. Andrews mit Forschern aus den Bereichen Physik und Astronomie, Geografie, Philosophie, Sprachwissenschaften und Internationale Beziehungen gearbeitet. Aus Sicht von Helling ist das Weltrauminstitut in Graz ein weiterer „logischer Schritt“ in diese Richtung der Interdisziplinarität, und sie habe festgestellt, dass es hier großes Interesse an fachübergreifender Forschung gebe.

Die Astrophysikerin wird „selbstverständlich“ mit ihrer Familie (eine Tochter) nach Graz

Christiane Helling leitet künftig das Weltrauminstitut

CHRIS SCOTT

übersiedeln und freut sich schon darauf. In Österreich war sie bereits längere Zeit 2011 als Gastprofessorin am Institut für Astrophysik an der Universität Wien tätig. Und was schätzt sie an Graz: „Ich habe festgestellt, dass Graz sehr lebenswert ist, dass es hier sehr aufgeschlossene Menschen gibt und dass es am Institut eine ausgezeichnete Kompetenz gibt.“

Akademiepräsident Anton Zeilinger streut dem Institut und der künftigen Leiterin Blumen: „Ich bin mir sicher, dass sie als neue Direktorin die Spitzenposition des Instituts in der Weltraumforschung in Österreich und darüber hinaus weiter ausbauen wird.“

